

Der NEWSletter: Das Medienupdate für Eltern

Bedenklicher Beauty-Filter bei TikTok, falsche Infos bei ChatGPT, Propaganda auf Telegram und Neues von TikTok und WhatsApp.

Die Welt der Medien vereinfacht vieles: Heute können wir mal eben schnell googlen, statt dicke Bücher zu wälzen oder einfach eine kurze Nachricht schreiben, statt ein umständliches Telefonat zu führen. Doch auch wenn in den beliebten Netzwerken und Plattformen immer mehr automatisch läuft, brauchen Kinder und Jugendliche die Begleitung ihrer Eltern für eine gute Nutzung. Was es dabei zu beachten gibt, lesen Sie in unserem „NEWSletter“.

Das Wichtigste in Kürze

Statt sich aufwendig für Fotos und Videos zurecht zu machen, „verschönert“ aktuell ein neuer Beauty-Filter die Nutzer*innen ganz automatisch. Mit „Bold Glamour“ wurden auf TikTok schon über 20 Millionen Videos hochgeladen. Das Besondere: Er wirkt täuschend echt. Bei Kindern und Jugendlichen können die vermittelten Schönheitsideale ein schlechtes Gefühl erzeugen. Am besten stärken Eltern also das Selbstbewusstsein ihres Nachwuchses.

Auch ChatGPT nimmt Nutzer*innen zurzeit Arbeit ab. Gedichte schreiben, neue Rezepte zaubern oder Hausaufgaben erledigen – all das kann der Chatbot automatisch. Wenn Kinder das Programm ausprobieren wollen, sollten Eltern sie dabei begleiten. So können sie ihnen die Chancen der neuen Technik ermöglichen und sie gleichzeitig für die Risiken sensibilisieren. Denn nicht alles, was ChatGPT produziert, entspricht immer der Wahrheit.

Problematisch ist es, wenn Nutzer*innen gezielt falsche Informationen verbreiten, um damit andere zu beeinflussen und Stimmung zu machen. Das passiert seit Beginn des Ukrainekriegs verstärkt auf Telegram – wie ein Bericht von jugendschutz.net zeigt. Heranwachsende brauchen die Unterstützung ihrer Eltern dabei, Nachrichten und Meinungen einzuordnen und zu hinterfragen. Wichtig also, Kinder von Anfang an zu begleiten – dann klappt es später ganz automatisch.

Und es gibt Neuerungen in der Medienwelt, um Nutzer*innen besser zu schützen: Ein Zeitlimit auf TikTok soll lange Bildschirmzeiten verhindern, bei WhatsApp sind Screenshots von Fotos zur Einmalansicht gesperrt. Doch beides lässt sich einfach umgehen. Statt sich auf den automatischen Schutz zu verlassen, sollten Eltern mit ihren Kindern über eine sichere Nutzung sprechen.

Was geht im Detail?

„Bold Glamour“: Automatisch aufgehübscht

Wer durch den Insta-Feed oder über die TikTok-„For You Page“ scrollt, kommt nicht um sie herum: Bilder, bei denen Filter und Linsen zum Einsatz gekommen sind. Aktuell ist der neue „Bold Glamour“-Filter überall auf TikTok zu sehen – und lässt die Benutzer*innen vermeintlich „perfekt“ aussehen. Er zaubert MakeUp und verändert Gesichtszüge. Allerdings können solche Filter auch den Selbstwert negativ beeinflussen – und dieser Filter ganz besonders, weil viele Nutzer*innen anmerken, dass er nicht auf den ersten Blick als Filter erkennbar ist. Wenn wir immer damit konfrontiert sind, wie viel „besser“ wir aussehen könnten, entsteht das Gefühl, nicht zu genügen so wie wir sind. Vielleicht haben Sie das schon einmal selbst bemerkt? Besonders jungen Mediennutzer*innen kann das richtig zu schaffen machen. Sprechen Sie also am besten mit ihrem Kind darüber, welche Gefühle solche Bildbearbeitungen auslösen. Für Jüngere ist häufig schwer zu durchschauen, dass Social Media nicht die Realität ist und viele nur das posten, was gut aussieht. Da kann es helfen, zu wissen: „Du bist gut, so wie du bist!“.

Selbstinszenierung im Netz: Tipps für Eltern

Heranwachsende sind in ihrem Selbstbild, insbesondere in der (vor-)pubertären Zeit, noch nicht gefestigt. Sie sind auf der Suche nach Vorbildern und Orientierungshilfen und greifen hier stark auf die Medienwelt zurück.



© Deagreed/Fotolia

[Mehr erfahren](#)

„Schreib mir einen Text...“

Wenn Kinder ChatGPT nutzen

Künstliche Intelligenz ist keine Zukunftsmusik mehr. Zurzeit fasziniert ChatGPT Nutzer*innen weltweit – und nicht nur die Erwachsenen. Auch für Kinder bietet der Chatbot eine spannende Welt voller neuer Möglichkeiten. Er versteht Texteingaben und kann selbst automatisch Antworten erzeugen. Eine gute Gelegenheit für Groß und Klein, eine lustige Medienzeit miteinander zu verbringen und ganz nebenbei Medienkompetenz zu fördern. Angefangen damit, Witze schreiben zu lassen, Rätsel zu entwerfen oder zu chatten. Wie kreativ kann ChatGPT werden, fällt den Kindern vielleicht selbst etwas Besseres ein? Oder wie wäre es, gemeinsam auf Nachforschung zu gehen: Wie leicht kommen Nutzer*innen per Google-Suche auf dasselbe Ergebnis? Stimmen sie mit den Antworten überein? Leider gibt es nämlich keine Garantie, dass die Antworten von ChatGPT immer den Fakten entsprechen. Die Anwendung kann möglicherweise ungenaue, irreführende oder nicht aktuelle Inhalte liefern. Eltern sollten erklären, dass es wichtig ist, die Glaubwürdigkeit von Informationen zu hinterfragen. Außerdem können sie ihnen gute verlässliche Wege aufzeigen, diese selbst zu prüfen.

Künstliche Intelligenz „ChatGPT“: Chancen und Risiken für Kinder

Im Internet können Kinder mit künstlicher Intelligenz zusammenarbeiten. Neue Chatprogramme wie ChatGPT eröffnen Heranwachsenden zahlreiche Möglichkeiten. Bei SCHAU HIN! erfahren Eltern, was es für eine sichere Nutzung zu beachten gibt.



© Kelly Sikkema/Unsplash

[Mehr erfahren](#)

Kritischer Blick bei Fake News

„Egal, wo Kinder sich aufhalten: Sie müssen damit rechnen, dass sie auf politisch extreme Inhalte stoßen. Die Wahrscheinlichkeit ist leider groß.“ – sagt Medienpsychologin Dr. Lena Frischlich. Ganz besonders gilt das für Telegram. Dort teilen manche Kanäle seit Beginn des Ukrainekriegs gezielte Desinformation. Brutale Gewaltbilder werden verschickt, Kriegsverbrechen verharmlost, Hass gegen Geflüchtete geschürt, Ereignisse mit Verschwörungserzählungen erklärt und russische Propaganda verbreitet. Laut jugendschutz.net stellt dieses Umfeld auf Telegram für Kinder und Jugendliche eine Gefahr dar. Wichtig deshalb: Schon früh sollten Eltern junge Mediennutzer*innen sensibilisieren. Nicht alles, was im Internet steht, ist wahr. Wenn Kinder lernen, Inhalte automatisch kritisch zu hinterfragen, schützt sie das gegen Versuche von Beeinflussung im Netz.

Gezielte Desinformation auf Telegram



© Tony Lam Hoang/Unsplash

Ein Jahr nach Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine gibt es auf Telegram viel Desinformation und Propaganda. Das zeigt ein aktueller Report von jugendschutz.net.

[Mehr erfahren](#)

Propaganda im Netz – Interview



© Bild: Susanne Lüdeling/Grafik: SCHAU HIN!

Wie können Eltern ihr Kind gegen Propaganda im Netz stärken? Interview mit der Kommunikationswissenschaftlerin und Medienpsychologin Dr. Lena Frischlich.

[Mehr erfahren](#)

Mehr Einstellungen, mehr Sicherheit?

Ein Video nach dem anderen – das lieben Nutzer*innen an TikTok. Doch bei all den bunten Clips, coolen Trends und lustigen Challenges fällt es häufig schwer, ein Ende zu finden. Ab Frühling ist deswegen auf TikTok bei minderjährigen Nutzer*innen automatisch ein Bildschirmzeitlimit von 60 Minuten am Tag voreingestellt. Ist die Zeit abgelaufen, erscheint ein Warnhinweis und ein Code muss eingegeben werden, um weiter schauen zu können. Doch dieses automatische Limit kann einfach in den Einstellungen ausgeschaltet werden. Was können Eltern also stattdessen tun? Besser ist, feste Absprachen über Bildschirmzeiten zu treffen oder Zeitbeschränkungen per Jugendschutz-App einzustellen. Und auch bei WhatsApp gibt es eine Neuerung: Über die Einmalansicht bei WhatsApp können selbstlöschende Fotos verschickt werden. Blöd nur, wenn jemand die Einblicke aufzeichnet. Seit neustem ist das zumindest per Screenshot nicht mehr möglich – „Screenshot kann aufgrund von App-Einschränkungen nicht erstellt werden“. Trotzdem wichtig: nichts verschicken, was peinlich werden kann, denn Abfilmen geht immer noch.

TikTok: Mehr Sicherheit für Kinder



© element5 digital/unsplash

Eigentlich ist die App erst ab 13 Jahren – für mehr Sicherheit können Eltern einiges beachten. Am besten richten sie TikTok gemeinsam mit ihrem Kind ein.

[Mehr erfahren](#)

WhatsApp: Fotos zur einmaligen Ansicht



© Cristina Zaragoza/unsplash

Auch wenn Bilder und Videos wieder verschwinden und nicht direkt weitergeleitet werden können, besteht das Risiko, dass die Inhalte vervielfältigt und missbräuchlich genutzt werden.

[Mehr erfahren](#)

NEU BEI SCHAU HIN!

ELTERN,
MACHT EUCH
MEDIENFIT!

OHNE KOSTEN | OHNE WERBUNG | OHNE STRESS

WWW.MEDIENKURSE-FUER-ELTERN.INFO

Die neuen Medienkurse für Eltern unterstützen Eltern und Erziehende in nur 30 Minuten dabei, ihre Kinder im Umgang mit Medien stark zu machen. Online, interaktiv, ohne Werbung und kostenfrei: Ganz ohne Stress können sich Erwachsene so mit den wichtigsten Entwicklungen und Empfehlungen zur Mediennutzung ihrer Kinder vertraut machen.

[Mehr erfahren](#)

Beste Grüße
Ihr SCHAU HIN!-Projektbüro

SCHAU HIN! ist eine Initiative von:



Social Media

Impressum

Projektbüro „SCHAU HIN!“
Geschäftsführung: Ina von Holly

Handelsregister-Nummer:
HRB 82717

Kontakt

Chausseestraße 13
10115 Berlin-Mitte

Telefon: 030 – 52 68 52 132
E-Mail: service@schau-hin.info

Wenn Ihnen dieser Newsletter gefällt, freuen wir uns darüber, wenn Sie ihn an Freund*innen, Bekannte und auch Lehrer*innen weiterleiten. Vielen Dank.

Wenn Sie diese E-Mail (unknown@noemail.com) nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese hier kostenlos abbestellen.